

Tobias Damberger

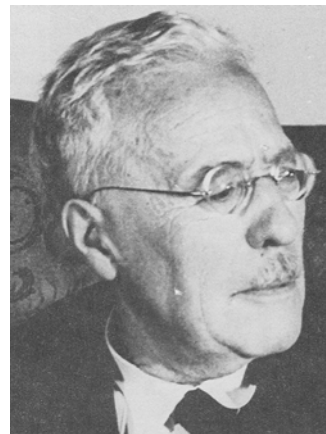
**„Dreidimensionale Papiersoldaten“ versus  
 „Massesoldaten“  
 Papiersoldaten auf Fuchs' Künstler-Modellierbogen  
 im Vergleich zu zeitgenössischen Massesoldaten im  
 Deutschen Kaiserreich**

**Historischer Kontext**

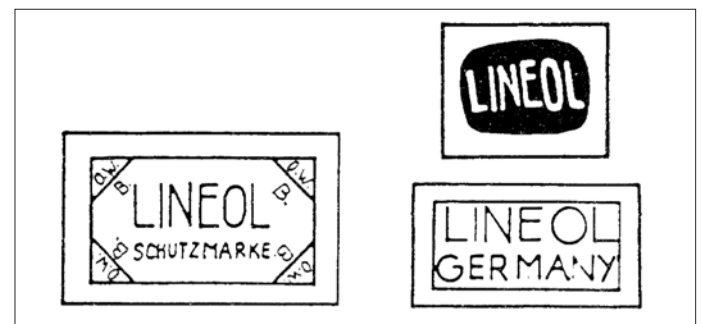
**Massefiguren**

Bereits im 19. Jahrhundert gab es Vorläufer der heute als „Massefiguren“ bezeichneten Spielzeugfiguren. Neben Zinnfiguren zählten zu diesen Vertretern Figuren aus Papiermasche<sup>1</sup>, aus Gipsmischungen sowie mit großem handwerklichen Aufwand geschnitzte Holzfiguren. Die Papiermasche- und Gipsfiguren zeigten sich als wenig widerstandsfähig und die zeitaufwendige Herstellung von Holzfiguren war auf Dauer zu teuer. So begannen die Spielwarenhersteller Anfang des 20. Jahrhunderts ein geeignetes Verfahren für eine industrielle Herstellung von robusten Spielzeugfiguren aus alternativen Materialien zu entwickeln. Im Jahre 1873 wurde in Wien die Firma Emil Pfeiffer durch den gleichnamigen Fabrikanten gegründet, welcher sich auf die Herstellung von Echthaar- und Puppenperücken sowie konfektionierter Puppen konzentrierte. Dem Sohn des Firmengründers *Hubert Pfeiffer* gelang es um 1900 als erstem, mit einer klebrigen Mischung aus Holzmehl, Kaolin<sup>2</sup>, Mühlenabfällen und Leim als Bindemittel in einer Metallform unter hohem Druck gepresste Massefiguren herzustellen. Durch den hohen Druck gelang es, das in der Masse Mischung vorhandene Wasser nahezu vollständig zu entziehen, so dass sich beim Trocknungsprozess nur eine geringe Schrumpfung der Figur einstellte, wodurch eine in der Entwicklungsphase stark vorhandene Rissbildung minimiert werden konnte. Hubert Pfeiffer legte damit den Grundpfeiler für die Produktion der Massefigur, welche für über sechs Jahrzehnte die weltweite Spielfigurenproduktion bestimmte. Die exzellent modellierten Pfeiffer-Figuren hatten anfangs nur aus Masse hergestellte Hände, Füße und Köpfe, während die Bekleidung aus Stoff gefertigt war. Pfeiffer vertrieb seine Massefiguren erfolgreich unter dem Markennamen „Tipple-Topple“, die Figuren sind heute gesuchte Sammlerraritäten von hohem Wert. Durch die vollplastische Ausführung bot sich ein sehr hoher Detaillierungsgrad der Figuren, welcher mit den bisherigen flachen Zinnfiguren nicht möglich war. Wurden die vollplastischen Figuren anfangs in familiären Handwerksbetrieben gefertigt, lag die Bedeutung der Massefigur zweifelsfrei in der Möglichkeit der späteren industriellen Fertigung. Den Fabrikanten war es nun möglich, die Massefiguren durch den Einsatz von Maschinen und aufeinander abgestimmter Arbeitsschritte kostengünstig in Massenproduktion herzustellen.

Neben der Firma Pfeiffer gab es um 1900 noch andere Spielzeughersteller, welche sich mit der Herstellung von Massefiguren beschäftigten, die beiden bekanntesten waren die Spielwarenfabrik von *Oskar Wiederholz* (1877–1955) und die Spielwarenhandlung von *Otto & Max Hausser*. Wiederholz vertrieb



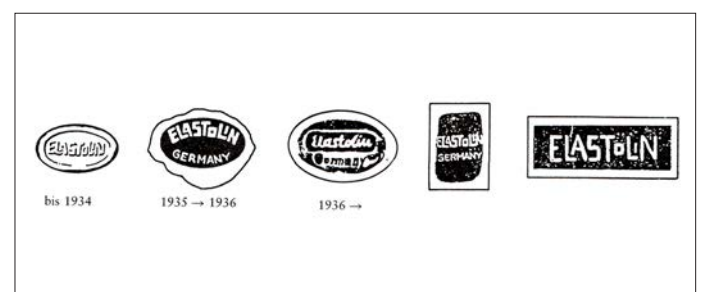
Links: Oskar Wiederholz (1877–1955), Gründer der Firma Lineol. Rechts: Max Hausser (†1915), Mitbegründer der Firma Otto & Max Hausser.



Lineol-Sockelstempel.

seine Massefiguren unter dem später bekannten Markennamen „LINEOL“, welchen er 1906 schützen ließ.

Um 1910 verkaufte die Firma Hausser ihre Massefiguren unter dem Namen „fast unzerbrechliche plastische Soldaten D.R.G.M.“. Erst ab 1916 wurden die Massefiguren unter dem heute bekannten Markennamen „ELASTOLIN“ weltweit vertrieben. Der Name „ELASTOLIN“ wird bis heute noch fälschlicherweise als Synonym für jegliche Art von Massefiguren verwendet. Alle drei genannten Firmen widmeten sich dem Zeitgeist entsprechend hauptsächlich der Fertigung von Spielzeugsoldaten, es wurden aber auch andere Programme wie Tiere, Ritter und Westernfiguren in die Produktpaletten aufgenommen. Bis auf wenige Ausnahmen hatten die „LINEOL“ Figuren eine Größe von 8,5 cm mit einem rechteckigen und „ELASTOLIN“ Figuren eine Größe von 10,5 cm mit einem ovalen Figurensockel. Auf der Unterseite des Sockels befinden sich die entsprechenden Markennamen. Die großen Hersteller einigten sich in den 30er Jahren auf eine Einheitsgröße von 7,5 cm.



Elastolin-Sockelstempel.